



Fig. 147 Krems, Pfarrhof, Wandmalereien (S. 238)

Fig. 147.

dargestellt, daß der Fuchs sich, um die Vögel zu täuschen und anzulocken, totstellt (s. Fig. 146). Im siebenten Medaillon trinkt ein großes braunes Tier aus einem Wasser. Auch hier haben wir es vielleicht mit einer Physiologusdarstellung zu tun, und zwar mit dem trinkenden Hirsch (s. Fig. 147). Im letzten Medaillon dieser Reihe stehen zwei menschliche Gestalten, eine mit entblößtem Oberkörper, die andere mit einem langen Gewande bekleidet, zu beiden Seiten des Baumes mit herzförmigen Blättern, dessen Stamm die erste Person ergriffen hat, während sie in der rechten Hand einen runden Gegenstand, vielleicht eine Frucht hält. Die Darstellung läßt zunächst an einen Sündenfall denken; dieser kommt allerdings im abendländischen Physiologus nicht vor, wohl aber im griechischen (STRZYGOWSKI, Der Bilderkreis des griechischen Physiologus, S. 23, s. Fig. 147).

Die Übereinstimmungen und Abweichungen vom Physiologus gestatten vielleicht den Schluß, daß der Bilderkreis dieses hier in einer freien Weise zur Darstellung gebracht wurde. Daß der Physiologus sich gerade in den österreichischen Ländern einer besonderen Beliebtheit erfreute, ist ja bekannt (LAUCHERT, a. a. O. 119); denn hier entstand vor der Mitte des XII. Jhs. der jüngere deutsche Physiologus. Eine freie Anwendung dieses Bilderkreises, wie wir sie hier vermuten, setzt eine sehr intime Kenntnis des Bilderkreises voraus, wie wir sie in Österreich am Anfang des XIII. Jhs. vermuten dürfen. Um zu zeigen, in welcher Weise wir uns vielleicht diese freie Anwendung der Physiologusbilder vorstellen können, sei nochmals auf den Renner des Hugo von Trimberg hingewiesen, wo in dem Abschnitte von „Menschen-, Tier- und Vogelnatur“ neben anderen Quellen für seine Tierfabeln auch der Physiologus herangezogen wird, bemerkenswerterweise aber die aus dem Physiologus stammenden Geschichten als so bekannt vorausgesetzt werden, daß eine bloße Andeutung genügt (LAUCHERT, a. a. O. 184).